Die Juragewässerkorrektion : Vortrag, gehalten anlässlich der Uebung des Schweiz. Fourier-Verbandes, Sektion Bern, auf Mont Vully, am 19. Oktober 1930

Autor(en): **Zaugg, Paul**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen**

Band (Jahr): **3 (1930)**

Heft 11

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-516109

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Insassen; sie umfasst 5 Häusergruppen mit insgesamt etwa 50 Gebäuden; das zugehörige Terrain misst ca. 420 Hektaren. Der ganze Betrieb hinterliess durchwegs den besten Eindruck, überall herrschte peinlichste Sauberkeit. Erfreulicherweise ist man im Gegensatz zu frühern Zeiten, sehr dafür besorgt, die Gefangenen auch geistig weiterzubilden, sei es durch Vorträge und Kurse aller Art oder durch Lektüre. Eine ansehnliche Bibliothek steht den Gefangenen in ihren freien Stunden zur Verfügung und findet auch rege Benützung. Die Direktion ist auf den weitern Ausbau dieser Bibliothek sehr bedacht und ist daher für Zuwendungen von guten Büchern Zeitschriften u. s. w., dankbar.

Bei einem durch die Anstaltsdirektion in zuvorkommender Weise offerierten währschaften „Zvieri"— wo auch die gemütliche Stimmung zur Geltung kam.— verdankte Herr Direktor Gret in warmen Worten den der Anstalt erstatteten Besuch.

Leider gar zu bald musste der vorgerückten Zeit wegen an den Aufbruch gedacht werden. Jeder Teilnehmer konnte über den Verlauf der ganzen Veranstaltung vollauf befriedigt und versichert sein, an diesem Tage ausserordentlich viel Neues und Nützliches gelernt zu haben.

Der Uebungsleitung sowie dem Vorstand gebührt Dank für die Durchführung dieser flott verlaufenen Tagung!

Der Berichterstatter: **Fourier Rindlisbacher Fr.**

Die Juragewässerkorrektion.

Vortrag, gehalten anlässlich der Uebung des Schweiz. Fourier-Verbandes, Sektion Bern, auf Mont Vully, am 19. Oktober 1930.

Von Lt. Zaugg Paul, Q. M. Vpf. Abt. 3, Stab, Bern

Herren Kameraden!

Gestatten Sie mir, dass ich Ihre Aufmerksamkeit noch für kurze Zeit in Anspruch nehme. Es handelt sich darum, Ihnen in bündigen Ausführungen einige Mitteilungen zu machen über ein Werk von weittragender, volkswirtschaftlicher Bedeutung. Es betrifft dies die Juragewässerkorrektion.

Wahrlich dürfen wir uns die Gelegenheit nicht entgehen lassen, von diesem ausserordentlich günstig gelegenen Aussichtspunkte aus diesem grossartigen Kulturwerk und seinen Fördern zu gedenken.

Das sich hier in südlicher Richtung ausbreitende „Grosse Moos" schreibt seine Bezeichnung, wie so manche andere Gegend, mit voller Begründetheit einer frühern Vergangenheit zu.

Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war das Gebiet ganz versumpft. In Zeiten von Hochwasser war das gesamte, uns zu Füssen liegende Gebiet überschwemmt und es bildete sich ein einziger See von Biel bis Yverdon und Avenches. Das Zerstörungswerk, das diese Wassermassen jeweils anrichteten, lässt sich in Worten kaum ausdrücken. Dieses traurige Bild völliger Verwüstung hat sich den Anwohnern jedenfalls so tief und unauslöschlich eingeprägt, dass in ihnen die Pläne zur völligen Abhilfe reifen mussten.

Es gab noch keine Felder. Die Sümpfe und der Morast des Mooses brachten die Bewohner in grosse Not. Zu all dem gesellten sich infolge ausströmender, schädlicher Dünste allerhand Krankheiten, sodass sozusagen eine Bewohnung dieser Gegend zur Unmöglichkeit wurde.

Sie werden nun einwenden, worin denn eigentlich der Grund dieser Menschen und Gegend vernichtenden Ueberschwemmungen gelegen sei.

Die untere Zihl hatte aus dem Bielersee die Wassermengen abzuführen, welche den Juraseen aus all ihren Zuflüssen zugeführt wurden. Dieser Abfluss war jedoch meistenteils ganz ungenügend. Der Grund dieses versagenden Abflusses lag darin, dass die Aare von der Zihlmündung bis zur Mündung der Emme ein nur sehr geringes Gefälle aufwies und weil sich deshalb dermassen gewaltige Geschiebemassen anhäuften, dass sich ein regelrechtes Hindernis für die erforderliche Wasserabführung bildete. Die Aare trat infolgedessen zwischen Aarberg und Büren sehr oft über ihre Ufer, die Felder und Wiesen auf weite Strecken verwüstend.

Alte Chroniken berichten, dass die Wassermassen ab und zu dermassen hoch stunden, dass ein Abfluss aus den Juraseen überhaupt unmöglich war und die Aare rückwärts in den Bielersee floss. In solchen Zeiten waren die Ueberschwemmungen so arg, dass die drei Seen zusammenhängend einen einzigen See bildeten.

Es darf als selbstverständlich angesehen werden, dass der Retter derartig unbeschreiblichen Notstandes aus dieser Gegend stammen musste. Es handelt sich um den am 23. Oktober 1804 in Meienried geborenen

Johann Rudolf Schneider.

Derselbe studierte Medizin und liess sich in Nidau als praktizierender Arzt nieder. Daselbst gelang es ihm, binnen kurzem eine Vorbereitungsgesellschaft zu gründen, welche den Kampf gegen die Ueberschwemmungen und die zunehmende Versumpfung des Seelandes sich zur Aufgabe stellte. Dazu bedurfte es nicht unwesentlicher gesetzlicher Vorarbeiten. Es gelang dieser konstituierten Vorbereitungsgesellschaft für das umfangreiche Unternehmen den bündnerischen Oberingenieur R. La Nicca zu gewinnen. Dieser arbeitete sodann mehr als 40 Jahre getreu Hand in Hand mit Dr. Schneider.

Bereits im Jahre 1842 trat La Nicca mit seinen Plänen vor die Oeffentlichkeit, die sich in ihren Grundzügen wie folgt zusammenfassen lassen:

1.) Die Aare soll durch einen Durchstich des Höhenrückens bei Hagneck in den Bielersee geleitet werden;
2.) Um für gehörigen Abzug aus dem Bielersee zu sorgen, soll ein Kanal von Nidau bis Büren angelegt werden.

Neben diesen beiden Hauptpunkten sollten sich die Korrektion der Zihl und Broye, sowie die Entsumpfung des grossen Mooses durch Anlegung von 2 Hauptkanälen und mehreren Seitenkanälen anschliessen.

An diesen grossen Arbeiten waren die Kantone Bern, Freiburg, Solothurn, die Waadt und Neuenburg beteiligt.

Die Eidgenossenschaft bewilligte diesen ausführenden Kantonen durch B. R. B. vom 25. Heumonat 1867 einen Bundesbeitrag von 5 Millionen Franken.

Im darauf folgenden Jahre wurde am Nidau-Büren-Kanal der erste Spatenstich gemacht und 10 Jahre später, also anno 1878, wurde die Aare erstmals durch den neuen Kanal von Aarberg direkt in den Bielersee abgeleitet.

Bei der Ausführung der vorbezeichneten Arbeiten ergab sich zu allseitiger grosser Ueberraschung die Entdeckung, dass bereits die Römer versucht hatten, das Grosse Moos, durch welches die Heerstrasse von Aventicum nach Vindonissa führte, durch einen Stollen zu entwässern.

Die günstigen Wirkungen der vorbeschriebenen Korrektion sind nicht ausgeblieben. Die Seen wurden nun durchschnittlich um 2 Meter gesenkt, ebenso wurden die angrenzenden Ebenen der Kultur erschlossen. Dabei genügt ein Hinweis auf die heute mustergültig dastehenden Staatsdomänen Witzwil und Bellechasse. Damit waren auch die Zeiten, wo die Seeanwohner mit Schiffen von Haus zu Haus fahren mussten, vorbei. Die Gesundheitsverhältnisse haben sich naturgemäss mit der Entsumpfung gewaltig gebessert.

Der Hagneck-Kanal dient nunmehr neben seinem Hauptzweck auch noch zur Gewinnung bedeutender elektrischer Energiemengen.

Wenn wir uns die Missstände vor der Korrektion mit dem heutigen Zustand naturgerecht vorstellen könnten, würden wir jedenfalls mit der durchaus angebrachten, vollen Anerkennung für das Geleistete keinen Augenblick zurückhalten.

Heute wird eine zweite Juragewässerkorrektion geplant. Im Vordergrunde für dieselbe stehen folgende veränderten Sachlagen:

1.) hat sich der Boden der an die Seen grenzenden Ebenen stark gesenkt, im Grossen Moos beispielsweise durchschnittlich 70 Centimeter.
2.) Regulierung des Seeabflusses nach den Bedürfnissen der Kraftwerke;
3.) Schaffung des Schiffahrtsweges.

Daneben gibt es selbstredend noch eine Anzahl mehr sekundärer Gründe.

Für diese zweite Korrektion wurden bereits eine Anzahl Projekte von verschiedenen Verfassern und Interessentengruppen zuständigenorts eingereicht.

Eine Ueberprüfung durch eine extra hiezu bestimmte interkantonale, technische Kommission, deren Bericht vom Jahre 1928 datiert, ergab, dass das Projekt der kant. bernischen Baudirektion mit Abänderungsvorschlägen des eidg. Amtes für Wasserwirtschaft sich am Besten zur Ausführung eignet.

Es würde zu weit führen an dieser Stelle die Schlussanträge der bezeichneten interkantonalen, technischen Kommission zuhanden des eidg. Departementes des Innern des nähern auseinanderzusetzen. In ihren Grundzügen gipfeln solche darin:

1.) Festlegung genauer Seespiegelkoten;
2.) Festlegung der maximalen Abflussmenge bei Nidau;
3.) Erweiterung der Kanäle zwischen den drei Seen
4.) Flusskorrektion zwischen Nidau und Willihof;
5.) Erstellen einer Wehranlage bei Nidau;
6.) Ausbau der Hafenanlage an den Seen, damit die Dampfschiffahrt unbehindert vor sich gehen kann.

Die Kosten für die Ausführung gemäss dem bezeichneten Projekt werden auf 34 Millionen Franken veranschlagt. Dadurch würde den gestellten Forderungen Genüge geleistet.

Die erwähnte technische Kommission hat das zur Durchführung vorgeschlagene Projekt auch in Bezug auf dessen Wirtschaftlichkeit geprüft, soweit dies überhaupt möglich gewesen ist. Dabei ist sie zum Schluss gekommen, dass die Zweckmässigkeit und Nützlichkeit einer zweiten Juragewässerkorrektion absolut gegeben ist.

Nunmehr hat der Kanton Bern Auftrag, dem eidg. Departement des Innern zweckmässige Vorschläge betr. die Finanzierung durch die einzelnen Interessengruppen, die Kantone und den Bund, einzureichen. Es ist zu hoffen, dass diese Vorschläge nicht allzu lange auf sich warten lassen, sodass nachher die Beschlussfassung über die Verteilung der Kosten vor sich gehen kann. Nachher dürfte an die Ausführung des Werkes herangetreten werden, ein Werk von weittragender, volkswirtschaftlicher Bedeutung.

Dadurch werden nicht nur bestehende Werte vor der Zerstörung gerettet, sondern vielmehr noch neue, bedeutende Werte für die schweizerische Wirtschaft erschlossen.

Damit schliesse ich mit dem Wunsche, es möge die Ausführung dieses Werkes zum Wohle und Gedeihen unseres ganzen, lieben Schweizerlandes gereichen. Lt. Zaugg.

Rede von Herrn Oberst Zeller vor dem Zürcher kant. Wehrmännerdenkmal auf der Forch am 6. und 7. September 1930.

Kameraden! Vor acht Jahren, im September 1922, hat das Zürcher Volk dieses eherne Zeichen, das der Nachwelt von glücklich überstandener schwerer Zeit, von unentwegtem Opfersinn, von Treue bis in den Tod erzählen sollte, eingeweiht.

„Es soll uns und unsere Nachkommen zum Nachdenken darüber zwingen, was unsere Pflicht ist, wenn wir unsere Heimat frei und unabhängig erhalten wollen, es soll bleiben als Mahnzeichen zur unermüdlichen Pflege schweizerischer Bürgertugend“, sagte damals Bundesrat Haab in seiner zu Herzen sprechenden Einweihungsrede.

Wer hätte im August 1914, als unsere Bataillone, Schwadronen, Batterien nach planmässiger Mobilma-